

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 38

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 38

Basel, 21. September

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—, ganzjährlich Fr. 14.—; durch die Post halbjährlich Fr. 7.20, ganzjährlich Fr. 14.40. — Bestellungen direkt an **Bonne Schwabs & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. — Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildholz** in Bern.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Kriegserfahrungen und deren Anwendung im norwegischen Heere. (Schluß.) — Sanitätstaktische Gedanken. — Die Schlacht an der Marne. — Bibliographie.

Der Weltkrieg.

3. Die Lage auf Ende August.

Nichts ist schwieriger und erfordert mehr Takt, Zurückhaltung und wirkliche Sachkenntnis als die Beurteilung kriegerischen Handelns. Wer Lob oder Tadel über die handelnden Kriegsparteien aussprechen, ihr Verhalten und Verfahren kritisieren will, muß sich von aller Voreingenommenheit frei machen und darauf bedacht sein, sich genau auf ihren Standpunkt zu versetzen, d. h. alles zusammenstellen, was sie gewußt haben und was ihr Handeln motiviert hat, dagegen von allem absehen, was die Handelnden nicht wissen konnten oder nicht wußten, also vor allen Dingen auch vom Erfolge. So will Clausewitz die militärische Kritik geübt wissen und er hat dabei vollständig recht. Ganz abgesehen davon, daß dieser Sortierungsprozeß an sich schon eine schwierige und heikle Sache ist, so entziehen sich vor allem die höchst wichtigen Vorgänge im Innern der handelnden Persönlichkeiten trotz „besten Information“ zu meist unserer Kenntnis. Die Erklärung für manches Vorkommnis liegt auf dem Gebiete körperlichen Befindens, augenblicklicher Stimmungen des Führers, sinnlicher Eindrücke, denen er unterworfen war, suggestiver Einwirkungen Dritter, denen er sich nicht zu entziehen vermocht hat. Von Napoleon ist behauptet worden, daß er bei Waterloo zum größten Teile deshalb geschlagen worden sei, weil er durch eine allzu intensive Hingabe an die in Paris winkenden Liebesgenüsse die erforderliche Reitfähigkeit verloren und daher die Schlacht zu spät begonnen habe.

Wie ein großer Entschluß im Kriege zu Stande kam, welcher Art die treibenden Gründe gewesen sind, wer zuerst den zündenden Gedanken geäußert hat, wer bei seiner Verwirklichung entscheidend mitgewirkt hat, das wird fast immer unserer Kenntnis entzogen bleiben. Hierüber den zutreffenden Aufschluß zu erhalten, ist während eines Krieges noch viel schwieriger, als nach seiner Beendigung, weil neben allem anderen noch Rücksichten politischer, persönlicher und auch dynastischer Art ihr Spiel treiben. Auch die amtlichen Heeresberichte samt den jetzt üblichen offiziellen Kommentaren sind nicht dazu angetan, die für ein zutreffendes Urteil unbedingt erforderliche Klarheit zu schaffen. In erster Linie für das eigene Volk und zu Stimmungsmache bei diesem

und den Neutralen berechnet, können sie unmöglich die eigene Lage immer in der betrüblichen Nacktheit schildern, in der sie sich unter Umständen befindet, sondern sie müssen mehr nach der erfolgreichen oder tröstlichen Seite hin appreciiert sein. Und da ihr Inhalt auf Umwegen auch für den Gegner erreichbar ist, so geht es auch nicht an, in ihnen stets die wahren Beweggründe zu nennen, die für das momentane Handeln und Verhalten in Wirklichkeit maßgebend gewesen sind. Ist es auch nicht nötig, sich ganz an den Bulletinstil zu halten, der von Napoleon praktiziert worden ist, so wird man doch gerne nach dem Rezept verfahren, das Cäsar nach der Schlacht von Zela mit seinem „veni, vidi, vici“ über den Verlauf des Pontischen Krieges gegeben hat. Auf alle Fälle tut eine Berichterstattung, die sich bestrebt, vorurteilslos zu sein, gut daran, sich mit einer einfachen Nennung der Tatsachen zu begnügen, bei der Suche nach Motiven sich im Sinne der vorangehenden Ausführungen Zügel anzulegen und Folgerungen als das zu bezeichnen, was sie in den meisten Fällen nur sein können: Möglichkeiten und Mutmaßungen, die an bestimmte Voraussetzungen gebunden sind.

Die Lage, die auf dem nördlichen Flügel der Westfront zwischen der Nordsee und den Argonnen auf Ende August Anfang September durch den Ausbau der Foch'schen Gegenoffensive nach und nach entstanden ist, läßt sich im allgemeinen folgendermaßen kennzeichnen. Durch den sukzessiven und intermittierenden Einsatz von drei britischen und drei französischen Armeen zwischen der Scarpe und der Aisne sind binnen anderthalb Monaten vier deutsche Armeen unter starkem Gefangenen- und Materialverlust genötigt worden, die in den Monaten März bis Juli in das alliierte Verteidigungssystem bis gegen Amiens und auf die Südseite der Marne in harter Offensivarbeit vorgetriebenen ausspringenden Winkelstellungen aufzugeben und sich wieder auf und gegen die Ausgangsbasis ihrer Offensive, die zwischen der Scarpe und der Oise im Jahre 1917 etablierten Hindenburglinien, zurückzuziehen. Diese vier Kraftgruppen sind nach französischer Annahme im Raume zwischen Douai und Cambrai die Armee Below, zwischen Cambrai und St. Quentin oder seiner Zeit zu beiden Seiten der Somme die Armee Marwitz, zwischen St. Quentin und La Fère bzw. zwischen der Somme und der Oise die Armee Huitier und zwischen der Oise und der Aisne die Armee Eben.